

Dr. Wegener,

Ulrich

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr. 3210

1AR(RSHA)998/64



Günther Nickel
Berlin SO 36

Pw 29

Personalien:

Name: Dr. Ulrich W e g e n e r
 geb. am 28.1.13 in Wernigerode
 wohnhaft in Grünwald, Willi-Stamer-Str. 14

 Jetziger Beruf:
 Letzter Dienstgrad:

Beförderungen:

am 20.4.1940 zum Untersturmführer
 am 9.11.1940 zum Hauptsturmführer
 am 30.1.1944 zum Sturmbannführer
 am zum
 am zum
 am zum

Kurzer Lebenslauf:

von Schulbildung bis 1932 Abitur
 von 1932 bis 1936 Studium (Staatsexamen Jura)
 von bis 1938 Dr. jur.
 von bis 26.4.33 SA
 von bis 25.1.38 SS
 von bis 2.10.40 SD Den Haag
 von Anfang 1940 bis RSHA Bst. III A
 von bis

Spruchkammerverfahren: *Hauptkammer München* Ja/nein

Akt.Z.: *- H / 8128 / 50 -* Ausgew.Bl.:

Bereits gegen den Beschuldigten anhängig gewesene Verfahren:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .

Als Zeuge bereits gehört in:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .

Erwähnt von:

Name

Aktenzeichen

Ausgew.Bl.

- 1)
- 2)
- 3)
- 4)
- 5)
- 6)
- 7)
- 8)
- 9)
- 10)

28.1.13 Werningerode

(Name)

(Vorname)

(Geburtsdatum)

Aufenthaltsermittlungen:

1. Allgemeine Listen

W 1

32

Enthalten in Liste unter Ziffer 32

Ergebnis negativ - verstorben - wohnt 1938 im
(Jahr)

Obermenzing/München, Hofstr.33

Lt. Mitteilung von SK , ZSt, WAST, BfA.

2. Gezielte Ersuchen (Erläuterungen umseitig vermerken)

a) am: 18.7.64 an: Bayer.LKA Antwort eingegangen: 17.8.64

b) am: an: Antwort eingegangen:

c) am: an: Antwort eingegangen:

3. Endgültiges Ergebnis:

a) Gesuchte Person wohnt lt. Aufenthaltsnachweis
vom 14.8.64..... in Grünwald, Willi-Stamer-Str. 14

.....

.....

b) Gesuchte Person ist lt. Mitteilung

vom verstorben am:

in

AZ.:

c) Gesuchte Person konnte nicht ermittelt werden.

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KJ 1 - 1600/63

4
1 Berlin 42, den 20. Juli 1964
Tempelhofer Damm 1 - 7
Fernruf: 66 0017, App. 25 58

An

Bayerisches Landeskriminalamt
IIIa/SK
z. H. v. Herrn KAtm Thaler-oVia-
8 M ü n c h e n 34
Postfach

Bayerisches Landeskriminalamt
Eing. 23. JULI 1964
Tgb. Nr.
Anl.:

IIIa
Eingang: 23. JULI 1964
Tageb. Nr.: JK 480164
Sachgebiet: ...
Anlagen: ...

Betrifft: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige des
RSHA wegen Mordes - NSG -
(GStA bei dem Kammergericht Berlin - 1 AR 123/63)

hier: Aufenthaltsermittlung

Für das o.a. Ermittlungsverfahren ist die Feststellung des jetzi-
gen Aufenthaltes, der gegenwärtigen Wohnanschrift bzw. des Schick-
sals der nachgenannten Person erforderlich:

Dr. W e g e n e r
(Name)

Ulrich
(Vorname)

28.1.13 Wernigerode
(Geburtstag, -ort, -kreis)

Obermenzing/München, Hofstr. 33
(letzte bekannte Anschrift)

Bemerkungen:

**Bei Durchführung der Ermittlungen nicht die gesuchte Person
selbst ansprechen.**

Es wird gebeten, unter Berücksichtigung aller in Betracht kommen-
den Unterlagen (Einwohnermeldeamt, Standesamt, kriminalpolizeiliche
Karteien u.a.) entsprechende Ermittlungen durchzuführen.

In Auftrage
Roggentin
(Roggentin) KK

Ma

1. Feststellungsergebnis:

Die Personalien der gesuchten Person treffen zu -

~~lauter richtig~~



Die gesuchte Person ist -~~xxxxxx~~- wohnhaft und polizeilich gemeldet:

in G r ü n w a l d , Willi-Stamer-Str. 14,
Lkr. München

ist verzogen am nach

Rückmeldung liegt - nicht - vor.

Die gesuchte Person ist verstorben am

in

beurkundet beim Standesamt

Reg.-Nr.

Die gesuchte Person ist vermißt seit

Todeserklärung durch AG

am Az.

Sonstige Bemerkungen:

An den

Polizeipräsidenten in Berlin

Abt. I - I 1 - KJ 2 -

1000 B e r l i n 42

Tempelhofer Damm 1 - 7

München, den 14. 8. 1964

Bayerisches Landeskriminalamt

IIIa/SK - Tgb. Nr. 480/64 Rot

I. A.

(Thaler)

Kriminalamtman

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 21. Aug. 1963

It is requested that your records on the following named person be checked:

Name: Dr. Wegener, Ulrich
Place of birth: (36.) 28. 1. 13 Wenigerode
Date of birth: (36.) 28. 1. 13 Wenigerode
Occupation:
Present address:
Other information:

1202038

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	___	___	7. SA	___	___	13. NS-Lehrerbund	___	___
2. Applications	___	___	8. OPG	___	___	14. Reichsaerztekammer	___	___
3. PK	___	___	9. RWA	___	___	15. Party Census	___	___
4. SS Officers	___	___	10. EWZ	___	___	16	___	___
5. RUSHA	___	___	11. Kulturkammer	___	___	17.	___	___
6. Other SS Records	___	___	12. Volksgerichtshof	___	___	18.	___	___

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

SS-Oschaf.

Lt.abgeändertem GVPl 1940: kommissarischer Referatsleiter III C S
(Sonderfragen u. Sachinspektion)

1) Aufgezeichnet
2) Fotokopie
3) Auffragen: 27. 11. 62 Hinrichsen
6. 3. 63 L. Brüning

[Signature] 10/9.

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

N. u. S.-Fragebogen

(Von Frauen sinngemäß auszufüllen.)

Name und Vorname des H.-Angehörigen, der für sich oder seine Frau oder Ehefrau den Fragebogen einreicht:

Heinrich Wegener

Dienstgrad: *44 Oberhaupt* H.-Nr. *290552*

Zip. Nr. *68182*

Name (leserlich schreiben):

Heinrich Wegener

in H seit *25. I. 1938*

Dienstgrad: *44 Oberhaupt*

H.-Einheit: *SD Inspektoren*

in SA von *26. 4. 1933* bis *25. I. 1938*

in H von *1. 4. 1933* bis *1. 4. 1938*

in H von *1. 4. 1933* bis *1. 4. 1938*

Mitglieds-Nummer in Partei:

4200929

in H: *290552*

geb. am *28. I. 1913*

zu *Wernigerode*

Kreis: *Wernigerode*

Land: *Preußen*

jetzt Alter:

25 Jahre Glaubensbekenntnis: *gottgläubig*

Jetziger Wohnsitz:

Hausweg 33 I

Wohnung:

Hofstr. 33 I

Beruf und Berufsstellung:

Regierungsreferendar v. 44 Amtshaus im S.D., Dr. iur.

Wird öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen?

nein

liegt Berufswechsel vor?

nein

Außerberufliche Fertigkeiten und Berechtigungsbescheinigungen (z. B. Führerschein, Sportabzeichen, Sportauszeichnung).

Führerschein Klasse II, 14 Sportabzeichen

Staatsangehörigkeit:

Preussische Reichs

Ehrenamtliche Tätigkeit:

4 Jahre Leiter des 4. J. - Bundeskomitees

Dienst im alten Heer: Truppe

von

bis

Freikorps . . .

von

bis

Reichswehr . . .

von

bis

Schuttpolizei . . .

von

bis

Neue Wehrmacht

von

bis

Letzter Dienstgrad:

Frontkämpfer:

bis

; verwundet:

Orden und Ehrenabzeichen, einschl. Rettungsmedaille:

Personenstand (ledig, verwitwet, geschieden seit wann):

verheiratet seit 29. 9. 1937

Welcher Konfession ist der Antragsteller?

gottgläubig

die zukünftige Braut (Ehefrau)?

gottgläubig

(Als Konfession wird auch außer dem herkömmlichen jedes andere gottgläubige Bekenntnis angegeben.)

Ist neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung vorgesehen? Ja — nein.

Hat neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung stattgefunden? Ja — nein.

Gegebenenfalls nach welcher konfessionellen Form?

Ist Ehestands-Darlehen beantragt worden? ~~Ja~~ — nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)?

Wann wurde bei Antrag gestellt?

Wurde das Ehestands-Darlehen bewilligt? Ja — nein.

Soll das Ehestandsdarlehen beantragt werden? Ja — nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)?

Lebenslauf:

(Ausführlich und eigenhändig mit Tinte geschrieben.)

Am 21. I. 1913 wurde ich in Weingarten als Sohn des Postdirektors Franz Wegener geboren. Erst besuchte ich das Gymnasium bis Reife. 1924 wurde mein Vater nach Hamburg-Bergedorf versetzt, wo ich vom Gymnasium auf die Oberrealschule wechselte, aus der ich 1931 das Reifezeugnis erhielt. Anschließend studierte ich 8 Semestre Rechtswissenschaft in Freiburg, Köln u. München. 1936 bestand ich die 1. juristische Staatsprüfung. 1938 promovierte ich zum Dr. iur. 1 Jahr war ich als Gerichtsreferendar im Oberstaatsanwaltschaft tätig, dann 1 Jahr im Preuss.-u. Erwerbszwecken beurlaubt. Während dieser Zeit war ich als Praktikant am Institut für Politik u. öffentliches Recht und im SD Unterabschnitt München-München tätig. Diese Tätigkeit ermöglichte mir eine frühzeitige Heirat. Am 1. Juli 1938 wurde ich als Regierungsreferendar übernommen, u. erhielt daneben nur die Tätigkeit im SD Unterabschnitt.

Im Jahre 1929 trat ich dem Nationalsozialistischen Schülerbund bei, dem ich bis zu meiner Entlassung im Frühjahr 1932 angehörte. Daneben gehörte ich dem Jung Stahlhelm vom September 1932 bis April 1933 an, trat dann in die SA ein und wurde am 25. 1. 1938 als 47-Überschneidung in die 47 übernommen. - Während meines Studiums war ich 4 Jahre Amtsdirektor des H.-J.-Friedensverbundes, zuletzt als Amtsdirektor für wissenschaftl. u. Fachorganisation sowie Gesamtkonferenzleiter im BkK.

Zur Zeit bin ich als Regierungsreferendar am Bezirksamt Datteln und Referent im SD Unterabschnitt München-München.

München, d. 20. Oktober 38

Wegener

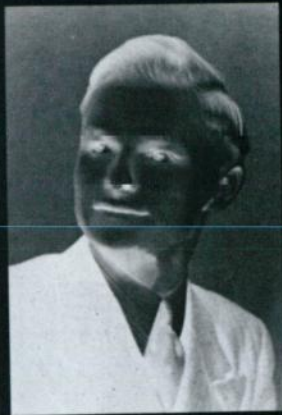
8

Raum zum Aufleben der Lichtbilder.



Seitens

Raum zum Aufleben der Lichtbilder.



10
Nr. 2 Name des leblichen Vaters: Wegener Vorname: Franz
Beruf: Lehrer i. R. jetziges Alter: 68 Jahre Sterbealter:
Todesursache:
Ueberstandene Krankheiten: keine

Nr. 3 Geburtsname der Mutter: Klein Vorname: Martha
jetziges Alter: 60 Jahre Sterbealter:
Todesursache:
Ueberstandene Krankheiten: Typhus u. Gelenksleiden

Nr. 4 Großvater väterl. Name: Wegener Vorname: Karl Wilhelm
Beruf: Büchsenmacher jetziges Alter: Sterbealter: 63 Jahre
Todesursache: Magenleiden
Ueberstandene Krankheiten:

Nr. 5 Großmutter väterl. Name: Geserich Vorname: Auguste, Klara, Anna
jetziges Alter: Sterbealter: 91 Jahre
Todesursache: Altersschwäche
Ueberstandene Krankheiten:

Nr. 6 Großvater mütterl. Name: Klein Vorname: Christian
Beruf: Büchsenmacher jetziges Alter: Sterbealter: 84 Jahre
Todesursache: Altersschwäche
Ueberstandene Krankheiten:

Nr. 7 Großmutter mütterl. Name: Hölcher Vorname: Emilie
jetziges Alter: Sterbealter: 82 Jahre
Todesursache: Altersschwäche
Ueberstandene Krankheiten:

a) Ich versichere hiermit, daß ich vorstehende Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.

b) Ich bin mir bewußt, daß wissentlich falsche Angaben den Ausschluß aus der H nach sich ziehen.

Heinzenberg
(Ort)

den

22. 9.

(Datum)

1938

Klein Wegener
(Unterschrift)

Die Unterschrift der zukünftigen
Chefrau bezieht sich nur auf Punkt a

Dienstgrad	Bef.-Dat.	Dienststellung	von	bis	h'amtl.	Eintritt in die H: 1.7.37. 290 552		Eintritt in die Partei: 1.5.37. 4200 979		28.1.13.		Dienststellung	von	bis	h'amtl.
U'suf.	20.4.40.	Ei. S.D. 4. Amt	22.4.40.			Dr. Ulrich Wegener		Geburtsort: Wernigerode							
O'Sauf.		Reichssich. 4. Amt	29.4.40.												
Hpt'Sauf.	9.11.40														
Stubaf.	30.7.44														
O'Stubaf.															
Staf.						H-3. A	SA-Sportabzeichen	br							
						Winkelträger:	Olympia								
						Coburger Abzeichen	Reiterportabzeichen								
							Fahradabzeichen								
						Blutorden	Reichsportabzeichen								
						Gold. H-Abzeichen	D. F. R. G.								
						Gold. Parteiabzeichen	H-Leistungsabzeichen								
						Ehrenzeichen									
						Totenkopfsring									
						Ehrendegen									
						Fulleuchter									
Zivilstrafen:		Familienstand: <i>vh.</i> <i>29.9.37.</i>				Beruf: <i>Jurist</i> erlernt		Reg. Ass. jetzt		Parteitätigkeit:					
		Ehefrau: <i>Hildegard Schüffner</i> 27.8.09 <i>Völklingen</i> Mädchenname Geburtsort und -ort				Arbeitgeber:		<i>Reg. Ob. Bayern</i>							
		Parteilgenossin: Tätigkeit in Partei:				Volksschule <i>4 Kl</i>		Höhere Schule <i>Hbi</i>							
		Religion: <i>(ev) gottgl.</i> <i>K. A. 19.12.36.</i>				Fach- od. Fern-Schule		Technikum							
						Handelschule		Hochschule <i>S. Sem</i>							
						Fachrichtung: <i>Jur.</i>		Ref. Ex. 36 Ref. Ex. 37							
		Kinder: m. w.				Sprachen:				Stellung im Staat (Gemeinde, Behörde, Polizei, Industrie):					
		1. <i>12.4.38</i> 4. 1. 4.													
		2. <i>24.3.40</i> 5. 2. 5.													
		3. 6. 3. 6.				Führerschein: <i>K 19</i>									
		Nationalpol. Erziehungsanstalt für Kinder:				Ahnennachweis:		Lebensborn:							

Freikorps: von bis Stahlhelm: 10.9.28. - 4.33. Jungdo: HJ: 1.10.29. SA: 26.4.33. - 25.1.38. SA-Ref: NSAA: NSGA: Ordensburgen: Arbeitsdienst:	Alte Armee: Front: Dienstgrad: Gefangenschaft: Orden und Ehrenzeichen: K.V.Kv. II. Kl. (41) K.V.R. I. Kl. m. Sp. Verw.-Abzeichen: Kriegsbeschädigt %:	Auslandstätigkeit: Deutsche Kolonien: Besond. sportl. Leistungen:
H-Schulen: von bis Tölj Braunschweig Berne Forst Bernau: Dachau:	Reichswehr: Polizei: Dienstgrad: Reichsheer: 42. Wochen Übung 39. Dienstgrad:	Aufmärsche: Sonstiges:

Lebenslauf

Am 28. I. 13 wurde ich zu Wernigerode (Harz) geboren. Als mein Vater 1924 nach Hamburg-Bergedorf als Postdirektor versetzt wurde, wechselte ich vom Gymnasium auf die Oberrealschule, von der ich 1932 das Abitur erhielt. Anschließend studierte ich Rechtswissenschaften und bestand im Sommer 1936 das 1. jur. Staatsexamen beim OLG München. Im Herbst 1938 promovierte ich zum Dr. iur. an der Universität München. Vorbereitungsdienst leistete ich zunächst als Gerichtsreferendar. Nach einer Beurlaubung von 1 Jahr zu Studien- und Erwerbszwecken wurde ich als Regierungsschreiber übernommen. Zur Zeit bin ich beim Landrat der Landkreise München. Im September 1937 habe ich mich verheiratet und habe 1 Kind. Ich war neben meinem Vorbereitungsdienst zunächst als Praktikant am Institut für Politik u. öff. Recht, später als Sachbearbeiter im I. D. Ministerium München-Oberbayern tätig. Zur Zeit bin ich zum I. D. Oberabschnitt Süd abkommandiert.

Am 10. 9. 1928 war ich dem Freytagstein

in Hamburg - Bergedorf besetzt, dem ich bis
 April 1933 angehörte; am 26. 4. 33 trat ich der Vff
 bei und wurde am 25. 1. 1938 in die HJ übernommen
 (Übernahme als HJ - Kreisleiter. Beförderung zum
 SA - Kreisleiter 20. 4. 1935)
 Ferner gehörte ich dem Nationalsozialistischen
 Schülerbund vom 1. 12. 29 bis zu seiner Auflösung
 im April 1932 an. Während meines Studiums
 gehörte ich dem NS - Studentenbund an, dem
 ich am 26. 4. 33 begetreten war. Vom 1934 - 1938
 war ich Funktionär in der Jugendbewegung
 München - Oberbayern. - Parteieintritt 1. 5. 1937. -
 Im Dezember 1936 bin ich aus der evangelischen
 Kirche ausgestiegen.

München - Baumgasse
 12. 2. 1939
 Luis Weyer
 SA - Kreisleiter

I A 5 a Az.: 5.676

Berlin, den 7. Jan 1943

Amtschef I: Hauptgruppenführer Streckenbach
Gruppenleiter: Hauptsturmführer Schulz
Referent: Hauptsturmführer Schwinge i. V.
Hilfsreferent: Hauptsturmführer Lopass

pland | Eing. 19
12 JAN 1943

Betr.: Beförderung des H-Hauptsturmführers Dr. W e g e n e r ,
"-Nr.: 290.552, zum H-Sturmbannführer.

I. Vermerk: Das Amt III im RSHA bittet, H-Hauptsturmführer Dr. W e g e n e r mit Wirkung vom 30.1.1943 zum H-Sturmbannführer zu befördern.

Pg. seit: 1.5.1937

Pg-Nr.: 4.200.179

H seit: 1.5.1937

H -Nr.: 290.552

SA vom: 26.4.1933

bis Übertritt zur H.

HJ vom: 1.10.1929

bis 25.4.1933.

Alter: 30 Jahre - ggl. - verh. seit: 29.9.1937

Alter der Ehefrau:

33 Jahre - Kinder: 2.

2. Frank, geb.: 12.4.1938

2. Dierk, " 24.3.1941

Sportabzeichen:

SA-Wehrabzeichen

Wehrverhältnis:

15.5.1939 bis 1.3.1940 gedient.
Am Polenfeldzug teilgenommen.

Letzte Beförderung:

9.11.1940

Dienststellung:

Ehrenamtlicher Mitarbeiter im
RSHA - Amt III - z.Zt. als Ergän-
zungskraft beim Amt III einge-
stellt und zum Rds Den Haag abge-
ordnet.

Schulbildung:

Oberrealschule - Abitur.
Studium der Staats- und Rechts-
wissenschaften - Gr. juristische
Staatsprüfung.

Dr. W e g e n e r nahm im Frühjahr 1935 an den politi-
schen und wirtschaftlichen Studienfahrten nach dem Balkan
teil. 1936 kam er als Assistent zu Prof. Coellwetter zum
Institut für Politik und Öffentliches Recht.

Von 1928 bis 1929 gehörte Dr. W. dem Jungstahlhelm, vom
1.11.1929 bis 1.4.1932 dem NS-Schülerbund und vom 26.4.33
bis zu seinem Übertritt zur H der SA an.

Vom 10.5.1937 bis Ende 1938 war Dr. W. halbtätig für den SD-Unterabschnitt München tätig und anschließend als ehrenamtlicher Mitarbeiter für den SD-Oberabschnitt Süd. Seit dem 18.9.1940 ist W-Hauptsturmführer Dr. W e g e n e r als Mob. Ers. Kraft eingestellt und am 2.10.1940 zum Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Den Haag zur Dienstleistung abgeordnet.

Am 17.4.1942 legte er die Große juristische Staatsprüfung ab und wurde am gleichen Tage zum Regierungs-Assessor ernannt.

Es wird vorgeschlagen, die Beförderung des W-Hauptsturmführers Dr. W e g e n e r zum W-Sturmbannführer abzulehnen. Dr. W. ist Assessor und hat den seiner Dienststellung entsprechenden Dienstrang als W-Hauptsturmführer erreicht. Nach dem Erlaß vom 1.7.1941 hat ein Assessor der Sicherheitspolizei den Dienstrang eines W-Hauptsturmführers inne. Es ist daher nicht angängig, daß ein ehrenamtlicher Mitarbeiter, der z.Zt. als Ergänzungskraft im RSHA tätig ist, zu einem höheren Dienstgrad befördert wird.

II. An das W-Personalhauptamt mit der Bitte um Genehmigung.

III. zurück an das RSHA - I A 5.

IV. Wv. bei I A 5 a zur weiteren Bearbeitung.

I A

I A 5

I A 5 a

Fr/Te.-

Vermerk

In den Tel. Verz. des RSA von 1942 und 1943 wird Dr. W. nicht genannt. Eine Identität mit dem im abgeänderten GVPl. 1940 genannten kommissarischen Referatsleiter III C S (Sonderfragen u. Sachinspektion) ist fraglich.

Dr. W. war 1938 ehrenamtlicher Mitarbeiter im SD-OA Süd. Seit 18.9.40 wurde er als Mob.Ers.Kraft im Amt III - Deutsche Lebensgebiete - eingestellt und am 2.10.40 zum BdS u. SD in den Haag abgeordnet. Am 17.4.42 wurde er zum Rtg. Ass. ernannt. Seine Beförderungen lauten wie folgt:

20.4.40 U'Stuf. 9.11.40 Hpt'Stuf. 30.1.44 Stubaf.

Im GVPl. des RSA für Amt III v. 15.9.44 wird ein Dr. W e g e n e r Stubaf., als Leiter der Abt. III G (Nachrichtendienstliche Sonderaufträge) benannt.

Nach der Kartei der Zentr. Stelle kommen ausser dem bisher erwähnten Dr. W. noch ein Dr. Harald W e g e n e r infrage, der ein Verfahren unter dem Az: 1b Js 646/ 59 StA München I zu laufen hatte.

B., d. 11. Nov. 1964

Abteilung I

I 1 - KJ 2

Eingang: 16. NOV. 1964

Tgb. Nr.: 4025764-v

Krim. Korn.: 6

Sachbearb.: _____

1 AR (RSHA) 998 /64

Vfg.

1. Urschriftlich mit Personalheft ~~XXXXXX~~

dem

Polizeipräsidenten in Berlin
- Abteilung I -

z.Hd. von Herrn KK Roggentin - o.V.i.A. -

unter Bezugnahme auf die Rücksprache vom 29. Juli 1964
mit dem Ersuchen um weitere Veranlassung (Vernehmung des
RSHA-Angehörigen zur Person und zu seiner Tätigkeit im
RSHA) übersandt.

Berlin 21, den 11. Nov. 1964
Turmstraße 91

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
Im Auftrage



Erster Staatsanwalt

2. Frist : 2 Monate

Le

F r a g e b o g e n

Betr.: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige des RSHA
wegen Mordes (NSG)
(GStA b.d. KG Berlin - 1 AR 123/63 -)

Auf Ersuchen des Generalstaatsanwalts bei dem Kammergericht in Berlin ist der auf Bl. 1 d.A. Genannte nach kurzer Schilderung seines persönlichen Lebenslaufs noch über nachstehende Fragen hinsichtlich seines Werdegangs, seiner Tätigkeiten im RSHA und der ehemaligen Vorgesetzten zu vernehmen:

1. Wann ist der Zeuge beim RSHA eingetreten?
2. Bei welcher Dienststelle (Amt/Referat) erfolgte der Eintritt?
3. Welchen Dienstgrad hatte er zur Zeit des Eintritts beim RSHA?
4. Ist der Zeuge während seiner Zugehörigkeit zum RSHA zu anderen Dienststellen (Ämter/Referate) versetzt worden? (Wenn ja, wann?)
5. Wie lautete die Bezeichnung der neuen Dienststelle, zu der der Zeuge versetzt worden ist?
6. Wann wurde der Zeuge während seiner RSHA-Zugehörigkeit befördert?
7. Welchen Dienstgrad hatte er in den einzelnen Dienststellen (Ämter/Referate)?
8. Welche Tätigkeiten hatte er in den von ihm genannten Dienststellen (Ämtern/Referaten) auszuführen?
9. Wer waren seine damaligen Vorgesetzten (hier ist anzugeben: Dienstgrad, Zuname, Vorname, Geburtstag und -ort, jetzige Wohnanschrift oder Verbleib)?
10. Welche Aufgaben hatten die Vorgesetzten wahrzunehmen?
11. Bestehen noch heute Verbindungen zu ehem. Kameraden?
12. Sind Anschriften ehem. Kameraden bekannt?
13. Ist der Zeuge in einem anderen Verfahren (Spruchkammer/Ermittlungsverfahren) als Beschuldigter oder Zeuge verurteilt worden?
(Wann, wo bzw. war das Verfahren anhängig, in welcher Sache, Az., Ausgang des Verfahrens)
14. Sind Angehörige des Zeugen durch eine damalige Dienstverpflichtung zum RSHA gekommen?
(z.B. Ehefrau oder Verlobte wurde im Kriege dienstverpflichtet und ging als Schreibkraft zum RSHA)

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KI 2 - 4026/64 -N-

1 Berlin 42, den 20. XI. 1964
Tempelhofer Damm 1 - 7
Tel.: 66 00 17, App. 2558

1. Tgb. vermerken: 23 NOV. 1964

2. UR mit 1 Personalheft

dem

Bayerischen Landeskriminalamt
IIIa/SK

z.H. v. Herrn KATM Thaler -
o.V.i.A. -

8. M ü n c h e n 34

Postfach

**Bayerisches
Landeskriminalamt**
Eing. **30. NOV. 1964**
Tgb.Nr.: _____
Anl.: 1

MA

IIIa
Eingang: **30. NOV. 1964**
Tgeb. Nr. SK
Sachg. bi. SK
Anlagen: 1039/63

16

unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 5.8.1964 mit der
Bitte übersandt, die Vernehmung des auf Bl. 1 d. A. Ge-
nannten zu veranlassen. *(gemäß Fragebogen Bl. 19 d.A.)*

Im Auftrage:

Kretzel

Do

IIIIa/SK - K 6236 - 1039/63 Stie.-

U.g.R. mit 1 Akte

an

Bayerische Landpolizei
Kriminalaußenstelle München

M ü n c h e n - P a s i n g

Landsberger Straße 501

mit dem Ersuchen, Dr. Ulrich W e g e n e r, wohnhaft in Grünwald, Willi-Stamer-Straße 14, Lkrs. München, gem. Blatt 19 der Akte zu vernehmen. Die Niederschrift wird in fünffacher Fertigung erbeten.

München, 3. Dezember 1964

Bayerisches Landeskriminalamt

I.A.

Thaler
(Thaler)

Kriminalamtman

21
Bayerische Landpolizei

Kriminalaußenstelle München

empf. 4. 12. 1964 Nr. 1940 Krei/3

22
MÜNCHEN, den 14. Januar 1965
Bayerischer Landesverband der Makler
München 2, Theatinerstraße 35/IV
Telefon 2226 01
Privat: Grünwald b. München
Willi-Stamer-Straße 14

An die
Kriminal-Außenstelle
der Bayerischen Landpolizei

München - Pasing
Landsberger Straße 501

Betrifft: Weisung des Generalstaatsanwalts Berlin
zur Einvernahme wegen meiner Zugehörig-
keit zum RSHA.

I.

Mir ist durch einen Beamten der Kriminalpolizei München-Land eröffnet worden, ich sei auf Weisung des Generalstaatsanwalts Berlin wegen meiner Zugehörigkeit zum RSHA einzuvernehmen.

Auf meine Frage, welcher Verletzung eines Strafgesetzes ich denn beschuldigt würde, wurde mir erklärt, die Einvernahme erfolge keineswegs als Beschuldigter sondern als Zeuge in einem Ermittlungsverfahren wegen Mordes. Gegen wen dieses Verfahren laufen soll, wurde mir nicht gesagt. Ich komme aber auch für ein solches Verfahren als Zeuge nicht in Frage.

Sieht man sich nun überdies die einzelnen Fragen an, die mir zur Beantwortung vorgelegt worden sind, so rufen diese in mir erhebliche Zweifel hervor, ob das, was man mir als Rechtfertigung für die "Einvernahme" (Zeuge) eröffnet hat stimmt oder ob hier nicht vielmehr mittels eines solchen Vorwandes Anhaltspunkte über meine Person "ausfindig" gemacht werden sollen.

Wenn ich trotzdem die Fragen beantworte - soweit mir dies nach mehr als 20 Jahren überhaupt noch möglich ist - so aus folgenden Gründen:

1. Ich war zu keiner Zeit an einer Handlung beteiligt, die irgendwie für ein Verfahren eine Handhabe bieten könnte. Das mir an sich zustehende Recht, eine Einvernahme in Bezug auf meine Person überhaupt abzulehnen, würde mich aber - so befürchte ich - wahrscheinlich "verdächtig" machen und wäre dann zum mindesten mit einem unnötigen Zeitverlust für mich verbunden.
2. Auch eine Einvernahme als Zeuge - unterstellt, sie erfolge nur deswegen - würde doch wohl eine konkrete Angabe bezüglich des oder der Beschuldigten und eine Bekanntgabe des Tatbestandes voraussetzen. Jedoch auch eine Ablehnung der Einvernahme unter diesem Gesichtspunkt würde zu einem gleichen Ergebnis führen.

Unter diesen Aspekten habe ich mich dazu entschlossen, die Fragen zu beantworten. Da sich die Mehrzahl der Fragen ja nicht auf einen Vorgang sondern auf meine Person beziehen, scheint es mir das Richtigste zu sein, einen zusammenfassenden Überblick zu geben und anschließend, soweit dann noch erforderlich, auf die einzelnen Fragen einzugehen.

II.

Während meines Studiums befaßte ich mich nebenbei auch mit Geschichte. Im Zusammenhang mit Abhandlungen über die Ursachen und den Verlauf des 1. Weltkrieges stieß ich auf die Persönlichkeit des englischen Obersten Lawrence, dessen nachrichtendienstliche Tätigkeit den Engländern unbestreitbar im 1. Weltkrieg eine ganze Armee sparte. Diese hätte nämlich die Engländer, falls die arabischen Stämme auf Seiten der Mittelmächte in den Krieg gegen die Westmächte eingetreten wären, zwecks Sicherung des damals noch lebenswichtigen Seeweges nach Indien in den Nahen Osten werfen müssen und diese Armee hätte dann den Westmächten in Frankreich gefehlt. Jener Oberst des englischen Secret Service war zwar in seinen Methoden nicht gerade zimperlich - wäre er Deutscher so befürchte ich, wäre ihm heute ein Verfahren sicher - aber für mich war das Interessante nur, wie viel Zeit, Kraft und Menschenleben und wie viel Irrtümer durch einen guten Nachrichtendienst gespart werden konnten. Das Entscheidende schien mir eine völlig objektive Darstellung der Tatsachen.

Als etwa 1935-36 die Studenten der Münchner Universität deutlich hörbar gegen die ständig zunehmende Beschränkung der akademischen Freiheit und die zeitliche Beanspruchung durch das "ewige Marschieren" protestierten, sahen die damaligen Machthaber darin eine reaktionäre, d.h. ablehnende Einstellung gegenüber dem neuen Staat. Davon konnte gar keine Rede sein. Die Ablehnung richtete sich lediglich gegen bestimmte Methoden. Man war offensichtlich in dieser Hinsicht völlig falsch orientiert. Als ich dies in einer Studentenversammlung offen zum Ausdruck brachte und mich für die Beibehaltung der akademischen Freiheit der Studenten einsetzte, sprach mich anschließend ein Mitstudent an, der mir erklärte, er gehöre der SS an und zwar dem SD-Unterabschnitt München und dort sei man an einer den Tatsachen entsprechenden Darstellung äußerst interessiert. Dieser Student brachte mich mit einem SS-Führer Dr. Gengenbach zusammen, dem ich im Verlauf des Gespräches auch meine Gedanken über die Aufgaben und den Wert eines guten Nachrichtendienstes auseinandersetzte. Dr. Gengenbach zeigte sich ebenso aufgeschlossen wie interessiert und schlug mir eine ehrenamtliche Mitarbeit im SD-Unterabschnitt München vor.

Meinem Eintritt in die SS und die Partei standen jedoch einige Schwierigkeiten gegenüber. Ich hatte vor der Machtübernahme dem Jung-Stahlhelm angehört, war dann 1933/34 in die SA "eingegliedert" worden und daher mit dem Odium des Reaktionärs belastet. Dr. Gengenbach schaffte jedoch meine Überstellung in die SS und meine Aufnahme in die Partei - wenn ich mich recht erinnere, im Jahre 1937.

Ich möchte jedoch mit dieser einleitenden Darstellung keineswegs den Eindruck erwecken, als sei ich damals "dagegen" gewesen. Im Gegenteil - ich war wie wohl 90 % aller jungen Menschen des guten Glaubens an den neuen Staat, hatte er doch die ständigen blutigen Auseinandersetzungen, die ich als Junge in Hamburg-Altona unter Deutschen miterlebte wie auch die erschütternde Arbeitslosigkeit beseitigt. Nur das viele "Marschieren" erschien mir als die reinste Zeitvergeudung und für einen einigermaßen intelligenten Menschen eine ziemlich primitive Form nationaler Betätigung.

Auf Grund meines Berichtes über die tatsächliche Einstellung der Studenten, die begründeten Ursachen ihres Unwillens und auf Grund meiner Hinweise, daß eine wissenschaftliche Arbeit immer nur unter Anerkennung einer bestimmten Freiheit und ausreichender Zeit Früchte tragen werde, unterblieben tatsächlich Zwangsmaßnahmen gegen die Studenten der Universität München. Ich sagte mir damals, daß die Leute doch vernünftiger seien, als es den Anschein hatte.

Nach Erledigung dieser Aufgabe wurde ich damit beauftragt, eine Art Denkschrift über einen Nachrichtendienst auszuarbeiten, wie ich ihn mir vorstellen würde. Ich stellte dabei als Grundregeln folgende Gesichtspunkte heraus:

Die Aufgabe eines solchen Nachrichtendienstes müsse darin liegen, ein den Tatsachen entsprechendes, völlig ungeschminktes Bild zu verschaffen; zugleich aber müßte ein solcher Nachrichtendienst über alle wichtigen Persönlichkeiten des In- und Auslandes, ihre Vorzüge, ihre Schwächen, ihre Hobbys, ihre Gewohnheiten sowie ihren Verwandten- und Bekanntenkreis ausreichend orientiert sein. Verfüge man nämlich über eine solche Kenntnis, so sei es wesentlich leichter, die Handlungen der Betreffenden und ihre Einstellung zu verstehen und sich darauf allgemein oder bei Verhandlungen einzustellen. Nach Schweizer Veröffentlichungen unterhielten nämlich nicht nur die Westmächte solche Spezialabteilungen, sondern auch die Russen sollten dafür eine riesige Kartothek über alle führenden Persönlichkeiten der Welt besitzen. Grundlegende Voraussetzung sei aber dafür, daß ein solcher Nachrichtendienst streng getrennt von jeder Exekutive arbeite, nur dem Zweck der geschilderten Information dienend.

Dr. Gengenbach war von diesen Gedankengängen sehr eingenommen, meinte aber, daß die Durchsetzung dieser Gedanken nicht leicht sein und Zeit erfordern werde. Ich sollte zunächst einmal in der "Lageberichterstattung" mitarbeiten, was ich dann auch ehrenamtlich bis zu meiner Einziehung zum Militärdienst beim Infanterie-Regiment 61 im Frühjahr 1939 tat. Ich machte dann den Polenfeldzug mit und kam an die Westfront. 1940 wurde ich kurz vor Beginn des Westfeldzuges plötzlich - wie ich später feststellte, auf Veranlassung von Dr. Gengenbach - zum Reichssicherheitshauptamt kommandiert und zwar zur Dienstleistung in der Abteilung III A - Lageberichterstattung. Meine Tätigkeit bestand darin, die aus den SD-Abschnitten eingehenden monatlichen Lageberichte auszuwerten und in einem Gesamtbericht zusammenzufassen.

Ich griff damals meine alte Idee wieder auf, einen Spezialnachrichtendienst in dem oben aufgeführten Sinne aufzubauen. Es wurde mir jedoch nach einiger Zeit bedeutet, man erachte einen solchen Nachrichtendienst jetzt im Kriege nicht für notwendig; außerdem würden dafür die Mittel fehlen. Soweit solche vorhanden seien kämen sie dem Amt VI hinsichtlich eines Auslands-Nachrichtendienstes zu. Dr. Gengenbach und ich waren uns jedoch darin einig, daß wir irgendwie zum Ziele gelangen müßten. Als Dr. Gengenbach 1940 nach Holland versetzt wurde, um dort die Lageberichterstattung West aufzubauen, holte er mich nach einiger Zeit - nach meiner Erinnerung Anfang 1941 - nach. Dienststelle war der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Den Haag. Die dortige Tätigkeit gab mir die Gelegenheit, nachrichtendienstliche Erfahrungen außerhalb der Lageberichterstattung zu sammeln. Das ging zunächst auch stillschweigend gut, bis eines Tages der dortige Höhere SS- und Polizeiführer auf die Idee kam, den Nachrichtendienst und die Exekutive zusammenzufassen, um eine - wie er meinte - "einheitliche Einsatztruppe gegen alle Saboteure" zu haben. Als uns das der damalige Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD eröffnete, lehnten wir diesen Plan mit dem Hinweis ab, daß unser Auftrag seitens des Amtes III rein nachrichtendienstlicher Art sei und eine solche Maßnahme nicht ohne das Amt III getroffen werden könne. Das einzige, was jedoch das Amt III tun konnte, war, uns zunächst aus Holland zurückzurufen und uns wieder in der Lageberichterstattung zu verwenden. Jedenfalls fand die geplante Verschmelzung nicht statt.

Im Laufe des Jahres 1942 - soweit ich mich noch erinnere - wurden wir noch einmal nach Holland kommandiert, um dort unsere nachrichtendienstliche Tätigkeit fortzusetzen. Diese wurde nun zwar geduldet, aber höheren Orts in Holland mehr oder weniger als Spielerei angesehen.

In unseren Bemühungen, den Wert eines solchen Nachrichtendienstes verständlich zu machen, kam uns damals ein Vorgang zu Hilfe: Die deutschen Behörden hatten davon Kenntnis erhalten, daß die Franzosen in Marseilles eine große antideutsche Demonstration beabsichtigten und dafür Millionen Flugblätter von Marseilles aus über Frankreich verteilen wollten. Ich machte den Vorschlag, diese Demonstration völlig lautlos zu Fall zu bringen. Dies war der erste Sonderauftrag, den ich erhielt. Nur zu Zweit fuhren wir nach Marseilles und nahmen durch Mithilfe des damals dort noch vorhandenen deutschen Konsuls Verbindung mit einer Gruppe von Korse auf, von denen wir wußten, daß sie seit je her in einer uralten Rivalität zu den Kontinentalfranzosen standen. Diese Korse verfügten über eine Organisation, die man schlicht als "Unterweltorganisation" bezeichnen müßte. Wir verhandelten mit dem Chef dieser Organisation, "Spirito" und erfuhr das genaue Datum der geplanten Großdemonstration wie auch den Aufbewahrungsort der Flugblätter. Gegen entsprechend hohe Bezahlung übernahm es diese Organisation, die Flugblätter kurz vor der Demonstration zu vernichten. Damit wurde der Plan zum Scheitern gebracht, da die Demonstranten offensichtlich völlig überrascht waren. ~~Dennoch~~ Jedenfalls unterblieb die Demonstration, ohne daß ein Tropfen Blut floß, ein Schuß fiel oder auch nur eine Verhaftung vorgenommen werden mußte. Dieser Erfolg gab uns wesentlich mehr Bewegungsfreiheit im Aufbau des von uns gedachten Nachrichtendienstes.

Unter Rückbeorderung nach Berlin erhielt ich dann 1943 den Auftrag, den Spezialnachrichtendienst einzurichten. Er erhielt die Bezeichnung III G (G = Gesellschaftsnachrichtendienst). Es war uns dabei auch gelungen, klarzumachen, daß wir niemals die Namen unserer Informanten anzugeben brauchten, da jedes Eingreifen der Exekutive das Nachrichtennetz zwangsläufig zerschlagen würde. Um sicher zu gehen, daß uns das mühsam aufgebaute Nachrichtennetz nicht durch ein Eingreifen der Exekutive zerschlagen würde, hatten wir ein Zahlensystem eingeführt und verwandten in unseren Berichten nur diese Zahlen. Den Schlüssel für dieses Zahlensystem verlagerten wir sicherheitshalber außerhalb des RSHA. Als wir etwa einen Monat vor dem Attentat auf Hitler in einem Bericht darauf hinwiesen, daß die Sicherungsmaßnahmen überprüft werden sollten, da sich die Meldungen über ein geplantes Attentat verstärkten, bekam ich den Bericht mit dem Vermerk zurück "Unsinn - im übrigen Sache des Amtes IV".

In der Folgezeit wurden wir mit einer Reihe nachrichtendienstlicher Sonderaufgaben betraut, so z.B. mit der Feststellung, ob die von den Armeestäben erstatteten Berichte über die Lage, die Stimmung der Truppen, das Funktionieren des Nachschubes usw. stimmten oder nicht. Das Ergebnis war ebenso aufschlußreich wie typisch: Je weiter man nach unten ging, um so offener und wahrheitsgemäßer waren die Berichte. Jedenfalls gab es eine Reihe von Kommandeuren, die kein Blatt vor den Mund nahmen. Aber je weiter die Berichte nach oben kamen, um so gemilderter wurden sie, bis zur offensichtlich falschen Berichterstattung. Ob unser damaliges Berichtsergebnis jemals die "höchste Führung" erreichte, habe ich nie erfahren können.

Als eine weitere Sonderaufgabe erhielten wir den Auftrag, festzustellen, wie wirklich die Stimmung der ungarischen Großgrundbesitzer, der Hauptlieferanten für den Verpflegungsnachschub der Wehrmacht im Südosten sei, da die Berichte der dortigen deutschen Dienststellen erheblich voneinander abwichen. Diese schilderten nämlich die Einstellung teils negativ, teils positiv. Durch unsere inzwischen umfangreichen Verbindungen verschafften wir uns eine Einladung bei einem ungarischen Grafen für einen 14-tägigen "Erholungsurlaub" als Wehrmachtsoffiziere. Das Ergebnis war ganz eindeutig, daß sich die Ungarn nur mit einem einzigen Gedanken befaßten: Werden die Russen kommen, wenn die Deutschen nicht standhalten? Diesem "Schreckgespenst" ordneten sie ganz offensichtlich alle übrigen Überlegungen oder Empfindungen unter.

In ähnlicher Weise erhielten wir noch einige andere nachrichtendienstliche Spezialaufgaben, von denen uns nur eine einzige Ende 1944 völlig überraschte: Wir erhielten den Auftrag, festzustellen, was Göring wirklich zu jener Zeit dachte und wie seine Einstellung zur Kriegslage sei. Damals allerdings gaben wir nur noch einen Teil dessen, was wir in Erfahrung gebracht hatten, weiter; nämlich, daß Göring sich in einer sehr depressiven bzw. resignierenden Verfassung befände, nicht hingegen die Behauptung, Göring sei sich darüber im klaren, daß das deutsche Volk mit Hitler nicht mehr zu retten sei. Diese Kenntnis schien uns für unsere Aktion 500 wesentlich brauchbarer.

Unter dem Kennwort "Aktion 500" versuchten wir im Herbst 1944 festzustellen, wer angesichts der Kriegslage, im Hinblick auf die nicht mehr zu übersehende Gefahr, daß es letztlich nur einen tatsächlichen Sieger geben werde, nämlich das bolschewistische Russland, noch für ein Gespräch mit der anderen Seite in Frage kommen könne. Das Ziel konnte nur sein, den Krieg im Westen um jeden Preis zu beenden, um so lange wie möglich noch das Vordringen der bolschewistischen Armeen nach Mitteleuropa aufzuhalten, bis - wie wir meinten - die Westmächte erkennen würden, daß sie zwar einen Gegner vernichtet hätten, dafür aber einer um so gefährlicheren Macht gegenübergestellt sein würden. Darin sahen wir die einzige Chance für eine Rettung des deutschen Volkes.

Wir kannten inzwischen die Gruppe der Neutralen wie auch die der Opposition, wie wir auch deren verwandtschaftliche oder persönliche Beziehungen ins Ausland kannten. Bei dieser Aktion, die wir auf eigene Faust starteten, stießen wir später zu unserer Überraschung auf die Tatsache, daß der Amtschef VI mit "höchster Billigung" in ähnlicher Richtung über Schweden tätig war. Wir waren uns aber darüber im klaren, daß jener anderen Aktion allein schon deswegen kein Erfolg beschieden sein konnte, weil hier sich Personen zu Verhandlungen anboten, die für die Westmächte völlig untragbar waren. Daß wir diese Aktion überhaupt durchführen konnten, lag nur an folgendem: Ein Teil der Angehörigen des Amtes III war - wenn ich mich richtig erinnere - Anfang 1944 von der Waffen-SS übernommen worden, darunter auch Dr. Gengenbach und ich, so daß wir nicht mehr der alleinigen Disziplinargewalt des RSHA unterstanden.

Als Dr. Gengenbach auf einer Dienstreise tödlich verunglückte, drang ich auf meine Rückkommandierung zur Wehrmacht, da diese uns nur dann einige geeignete Nachrichtenoffiziere zur Verfügung stellen wollte, wenn der Leiter des Nachrichtendienstes III G der Wehrmacht angehöre. Durch eine entsprechende Abmachung zwischen Wehrmacht, Waffen-SS und RSHA wurde ich dann auch 1944 als Major der Wehrmacht übernommen bzw. geführt. Wenig später wurde dann auch III G von Berlin nach Thüringen in ein Schloß verlagert, das den seltenen Namen "Fröhliche Wiederkehr" trug. Hier waren wir weit genug von jeder Exekutive entfernt, um ungestört arbeiten zu können.

Für die Aktion 500 setzten wir hauptsächlich eine Reihe von Prinzen und Grafen ein. Zu dieser Zeit standen uns endlich auch alle jene Mittel zur Verfügung, die ein solcher Nachrichtendienst braucht: Geld in jeder Währung, alle Ausweise und Stempel. Aber die Kriegssereignisse überrollten unsere Bemühungen, als sich Ende April die Russen und Amerikaner an der Demarkationslinie trafen, um sich ewige Freundschaft und Waffenbrüderschaft zu schwören.

Gegen Ende April hatte ich den Befehl erhalten, III G aufzulösen und mich selbst in Berlin zu melden. Dort erhielt ich den Befehl, nach Hamburg zu fahren und weitere Befehle abzuwarten. Nur mit Mühe gelang es mir noch, durch den bereits vorhandenen Einschließungsring der Russen um Berlin nach Hamburg zu gelangen. In Hamburg waren die Engländer schneller als ein noch möglicher "Befehl".

Das ist in großen Zügen und in allen wesentlichen Punkten ein Bild meiner damaligen Tätigkeit.

III.

Zu den einzelnen mir vorgelegten Fragen folgendes:

1. Wann zum RSHA - ehrenamtlich und hauptamtlich.

Diese Frage ist durch den vorstehenden Bericht bereits beantwortet.

2. Bei welcher Dienststelle, Amt, Referat usw.

Die Frage ist gleichfalls durch den vorstehenden Bericht beantwortet.

3. Dienstgrad zur Zeit des Eintritts in den RSHA.

Weiß ich beim besten Willen nicht mehr. Meines Wissens blieb die Frage vor Beginn des Krieges ungeklärt. Möglicherweise wurde ich in der SS zunächst mit dem "SA-Dienstgrad" als Scharführer oder Oberscharführer geführt.

4. Versetzungen beim RSHA.

Diese Frage ist durch den vorstehenden Bericht beantwortet.

5. Bezeichnung der neuen Dienststelle.

Diese Frage ist gleichfalls im Bericht beantwortet.

6. Beförderungen.

An die Daten kann ich mich nicht mehr erinnern. Wenn mir gesagt wird, daß sich aus den Unterlagen ergäbe, daß ich am 20.4.40 zum Untersturmführer, am 9.11.1940 zum Hauptsturmführer und am 30.1.1944 zum Sturmbannführer befördert wurde, so kann das durchaus stimmen. Ich weiß aus eigener Kenntnis nur, daß es sich jeweils um "Dienstgradangleichungen" handelte:

Referendar	-	Untersturmführer
Assessor	-	Hauptsturmführer
Regierungsrat	-	Sturmbannführer

Wenn auch diese Angleichungen immer nur mit erheblichen Verzögerungen erfolgten.

7. Tätigkeiten in München-Berlin, Den Haag-Berlin, Wehrmacht.

Diese Frage ist durch meinen Bericht bereits beantwortet.

8. Wer waren die Vorgesetzten.

Vorgesetzter war von Anfang an, also auch schon beim SD-Unterabschnitt München wie auch während des Krieges immer Dr. Gengenbach. Erst nachdem dieser tödlich verunglückte, legte III G seine Berichte direkt dem Amtschef III vor. Disziplinar unterstand ich ab Frühjahr 1944 der Waffen-SS und ab Sommer 1944 wieder der Wehrmacht und erhielt auch dementsprechend Soldbuch und Wehrsold. ✓

9. Welche Aufgaben hatten die Vorgesetzten.

Mir nur bekannt, soweit sie meine Aufgabe betrafen.
Von Dr. Gengenbach weiß ich positiv, daß er ebenfalls ausschließlich nachrichtendienstlich eingesetzt war, abgesehen von seiner Verpflichtung zur Abhaltung von Schulungskursen bei den SS-Junkerschulen nach der Übernahme in die Waffen-SS.

10. Bestehen noch Verbindungen.

1949 - jedenfalls nach der Währungsreform - suchte mich ein ehemaliger "Mitarbeiter" von III G im Auftrage eines französischen Nachrichtendienstes - Deuxieme-Büro - auf, für das der Betreffende inzwischen tätig war. Er hatte dort offensichtlich in positivem Sinne über den Gesellschaftsnachrichtendienst gesprochen. Er erklärte mir jedenfalls, daß er beauftragt sei, bei mir anzufragen, ob ich bereit wäre, für den französischen Nachrichtendienst einen solchen Gesellschaftsnachrichtendienst aufzubauen. Ich lehnte dieses Angebot mit dem Hinweis ab, daß ich für eine solche Agententätigkeit - etwas anderes sei es ja in Wirklichkeit nicht - völlig ungeeignet sei und auch nicht mehr daran dächte, mich auf diesem Gebiet zu betätigen.

Im übrigen bestehen mit meinen früheren Mitarbeitern schon seit Jahren keine Verbindungen mehr

11. Anschriften von ehemaligen Kameraden.

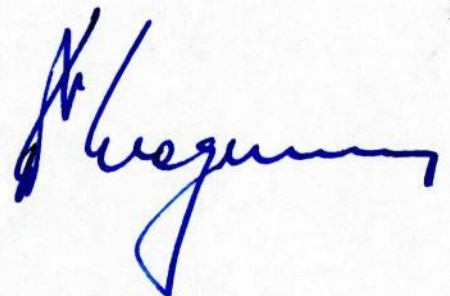
Ich kenne derzeit überhaupt keine Anschrift.

12. Verwicklung in ein Verfahren, sei es als Beschuldigter oder als Zeuge - Spruchkammerverfahren.

Abgesehen von einem gegen mich durchgeführten Spruchkammerverfahren - das Ergebnis anbei in Fotokopie - war ich in den vergangenen nunmehr fast 20 Jahren in kein Verfahren weder als Beschuldigter noch als Zeuge verwickelt.

13. Hatten Sie Verwandte im Sicherheitshauptamt.

Ich habe keine Verwandten im RSHA gehabt. Wenn mir gesagt wird, daß es im RSHA einen Dr. Harald Wegener gab, so war mir das bis heute völlig unbekannt. Jedenfalls ist jener Dr. Harald Wegener weder mit mir verwandt, noch verwandt, noch bekannt.



Ansgegeben
28.11.65 Dr.

Hauptkammer München

AZ. H/8128/50

München, den 19. September 1950

Eingegangen

19. 9. 50

RA. Dr. A. Seidl

B e s c h l u ß :

Das Verfahren gegen

Dr. Ulrich W e g e n e r, Regierungsrat a.D.
geb. 28.1.1913 in Wernigerode/Harz,
wohnhaft München, Belfortstr. 12,

wird gemäß § 1 des Gesetzes zum Abschluß der politischen
Befreiung vom 27. Juli 1950 auf Kosten der Staatskasse einge-
stellt, da der Betroffene nicht hinreichend verdächtig ist,
Hauptschuldiger oder Belasteter zu sein.

Der Vorsitzende:

Grosse
Grosse

Die Beisitzer:

Kraußold
Kraußold

Damköhler
Damköhler

B e g r ü n d u n g :

Auf Grund seiner Zugehörigkeit zur NSDAP und deren Gliederungen
sowie insbesondere seiner Betätigung im SD erscheint der Betroffene
als Belasteter im Sinne des Art. 7/I/1.

In dem Bestreben, mit Gleichgesinnten eine Verständigung mit dem
feindlichen Ausland darüber zu erreichen, daß unter Einstellung
der Feindseligkeiten gegen die Westmächte sich der weitere Kampf
gegen die Gefahr des Kommunismus vielmehr richten solle, wurde
1944 die "Aktion 500" ins Leben gerufen. Diese Handlung des
Betroffenen sowie die durch die eidesstattliche Erklärung des
Dr. Irlinger bestätigte Mithilfe an dessen Widerstandshandlungen
bilden jedoch besondere mildernde Umstände, die im Sinne des
Art. 39/II zusammen mit seiner sonst einwandfreien Gesamthaltung
(Art. 2) geeignet sind, den Betroffenen gem. Art. 11/I/1 in die
Gruppe der Minderbelasteten einzureihen. - Da der Betroffene somit
weder Hauptschuldiger noch Belasteter ist, wird das Verfahren
gem. § 1 des Gesetzes zum Abschluß der politischen Befreiung
vom 27. Juli 1950 eingestellt.



Der Vorsitzende:

Grosse
Grosse

Die Beisitzer:

Kraußold
Kraußold

Damköhler
Damköhler

B Tgb.Nr.: 1940/64/Kro.

Ur. mit der Akte - 1 AR (RSHA) 998/64 -PW 29 -

an das

Bayerische Landeskriminalamt

- Abt. IIIa/SK -

8 M ü n c h e n

IIIa	
Eingang:	20. JAN. 1965
Tageb. Nr.	34
Sachg.-bl.	54
Anlagen:	

zurückgereicht.

Dr. Ulrich W e g e n e r, geb. am 28.1.1913 in Wernigerode/Harz, verh. Syndikus, wohnhaft in Grünwald, Willi-Stammer-Straße 14, Lkr. München, wurde am 23.12.1964 in seinem Büro in München, Theatinerstraße 35/IV, aufgesucht. Nach einer informatorischen Besprechung, wobei alle Fragen von Blatt 19 der Akte durchbesprochen wurden, erklärte Dr. Wegener, daß er sich wegen Zeitmangel für eine längere Vernehmung an diesem Tag nicht zur Verfügung stellen könne.

Er ersuchte, daß zu Beginn des Jahres 1965 ein neuer Termin vereinbart werde. Am 18.1.1965 wurde Dr. Wegener neuerdings in seinem Büro aufgesucht. An diesem Tag übergab er beiliegenden Bericht, den er zwischenzeitlich angefertigt hatte. Aus diesem Bericht ist ersichtlich, daß Dr. Wegener ab Herbst 1944 Leiter der Abt. III G im RSHA war. - Bl. 17 der Akte -.

Dr. Wegener stellte weiterhin eine Fotokopie seines Spruchkammerbescheides zur Verfügung, die der Akte beigegeben ist.

München, 18. Januar 1965

Bayerische Landpolizei

Kriminalaußenstelle

M ü n c h e n

früher

i.V. (Huber)

KOI

IIIa/SK - K 6236 - 1039/63 Stie.

U. mit 1 schriftlichen Äußerung
 1 Vernehmungeniederschrift (4-fach).
 1 Akte
 1 Ablichtung
 1 Bericht der KAST. München

1) Tgl. 2 vern.
 2) K 2 2/6 26
 16 1

dem
 Polizeipräsidenten -Abteilung I-
 z.Hd.v.H. K Roggentin o.V.i.A.

B e r l i n 42

Tempelhofer Damm 1 - 7

nach Erledigung zurückgesandt.

Abteilung I
 I 1 - KJ 2

Eingang: 26. JAN 1965
 Tgb. Nr.: 2 4026164-N
 Krim. Kom.: 6
 Sachbearb.: _____

München, 25. Januar 1965
 Bayerisches Landeskriminalamt

I.A.

Thaler

(Thaler)
 Kriminalamtmann

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KJ 2 - 4026 /64 -N-

1 Berlin 42, den 28. 1. 1965
Tempelhofer Damm 1-7
Tel.: 66 0017, App. 25 71

1. Tgb. austragen: 1. FEB. 1965

2. Urschriftlich mit Personalheft ~~und Beiakte~~
dem

Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
z.H. von Herrn EStA S e v e r i n
-o.V.i.A.-

1 B e r l i n 21
Turmstr. 91

nach Erledigung des Ersuchens - Bl. 18 d.A. -
zurückgesandt.

Im Auftrage

Regentin

Ma

Vfg.

1. V e r m e r k :

Nach den hier vorliegenden Unterlagen war der Betroffene im RSHA lediglich in einem Referat tätig, ^{- im Abs. III -} über dessen Sachgebiet bisher belastende Erkenntnisse nicht vorliegen. Die polizeiliche Vernehmung des Betroffenen hat in dieser Richtung nichts Neues ergeben. Bei dieser Sachlage kommt für den Betroffenen die Einleitung eines Js-Verfahrens - zumindest zur Zeit - nicht in Betracht. Die Vernehmung des Betroffenen sowie die über ihn vorhandenen Unterlagen sind ausgewertet worden. Es ist daher zunächst nichts weiter zu veranlassen.

~~2. Belakten~~

~~trennen.~~

~~3. Vorgang zum Sachkomplex~~

~~vorlegen.~~

~~(Der Betroffene kommt als Zeuge in Betracht.)~~

~~4. Auf dem Vorblatt des Vorgangs~~

~~vermerken, daß der~~

~~dort Betroffene in der hier in Rede stehenden Überprüfungs-~~
~~akte (Bl.) genannt ist.~~

~~5. Als AR-Sache weglegen.~~

~~6. Herrn StA. Severin mit der Bitte um Bz. unter Hinweis auf Bz. 224.~~

18. FEB. 1965

Berlin, den 18. Feb. 1965

Ugeel

1 AR (RSHA) 998/64

Vfg.

Zentrale Stelle

29. JULI 1968

Ludwigsburg

1. Urschriftlich mit 1 Personalvorgang

der
Zentralen Stelle
der Landesjustizverwaltungen
z.Hd. von Herrn Staatsanwalt W i n t e r

714 L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Straße 58

unter Bezugnahme auf das dortige Schreiben vom 12. Oktober 1964
- 10 AR 1310/63 (jetzt VI 415 AR 1310/63) - zur gefälligen
Kenntnisnahme und Rückgabe nach Auswertung übersandt.

Berlin 21, den 25. JULI 1968
Turmstraße 91

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -

Im Auftrage

Hayn
Oberstaatsanwalt

2. 2 Monate.

1. Urschriftlich mit 1 Personalvorgang

dem
Generalstaatsanwalt bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -

1 B e r l i n 21
Turmstraße 91

nach Auswertung der Akten zurückgesandt.

Ludwigsburg, den

9. 9. 68

2. Hier austragen.



Winter, EStA.

Sch

DR. Jur ULRICH WEGENER
SYNDIKUS

München, den 14. Januar 1965
Bayer. Landesverband der
Makler
München 2, Theatinerstr. 35/IV
Tel. 22 26 01
Privat: Grünwald bei München
Willi-Stammer-Str. 14

An die
Kriminal-Außenstelle
der Bayerischen Landpolizei
München - Pasing
Landsberger Straße 501

Betrifft: Weisung des Generalstaatsanwaltes Berlin zur
Einvernahme wegen meiner Zugehörigkeit zum RSHA
I.

Mir ist durch einen Beamten der Kriminalpolizei München-Land eröffnet worden, ich sei auf Weisung des Generalstaatsanwaltes Berlin wegen meiner Zugehörigkeit zum RSHA einzuvernehmen.

Auf meine Frage, welcher Verletzung eines Strafgesetzes ich den beschuldigt wurde, wurde mir erklärt, die Einvernahme erfolge keineswegs als Beschuldigter sondern als Zeuge in einem Ermittlungsverfahren wegen Mordes. Gegen wen dieses Verfahren laufen soll, wurde mir nicht gesagt. Ich komme aber auch für ein solches Verfahren als Zeuge nicht in Frage.

Sieht man sich nun überdies die einzelnen Fragen an, die mir zur Beantwortung vorgelegt worden sind, so rufen diese in mir erhebliche Zweifel hervor, ob das, was man mir als Rechtfertigung für die "Einvernahme" (Zeuge) eröffnet hat stimmt oder ob hier nicht vielmehr mittels eines solchen Vorwandes Anhaltspunkte über meine Person "ausfindig" gemacht werden sollen.

Wenn ich trotzdem die Fragen beantworte - soweit mir dies nach mehr als 20 Jahren überhaupt noch möglich ist - so aus folgenden Gründen:

1. Ich war zu keiner Zeit an einer Handlung beteiligt, die irgendwie für ein Verfahren eine Handhabe bieten könnte. Das mir an sich Recht, eine Einvernahme in Bezug auf meine Person überhaupt abzulehnen, würde mich aber - so befürchte ich - wahrscheinlich "verdächtig" machen und wäre dann zum mindesten mit einem unnötigen Zeitverlust für mich verbunden.
2. Auch eine Einvernahme als Zeuge - unterstellt, sie erfolge nur deswegen - würde doch wohl eine konkrete Angabe bezüglich des oder der Beschuldigten und eine Bekanntgabe des Tatbestandes voraussetzen. Jedoch auch eine Ablehnung der Einvernahme unter diesem Gesichtspunkt würde zu einem gleichen Ergebnis führen.

Unter diesen Aspekten habe ich mich dazu entschlossen, die Fragen zu beantworten. Da sich die Mehrzahl der Fragen ja nicht auf einen Vorgang sondern auf meine Person beziehen, scheint es mir das Richtigeste zu sein, einen zusammenfassenden Überblick zu geben und anschließen, soweit dann noch erforderlich, auf die einzelnen Fragen einzugehen.

II.

Während meines Studiums befaßte ich mich nebenbei auch mit Geschichte. Im Zusammenhang mit Abhandlungen über die Ursachen und den Verlauf

des 1. Weltkrieges stieß ich auf die Persönlichkeit des englischen Obersten Lawrence, dessen nachrichtendienstliche Tätigkeit den Engländern unbestreitbar im 1. Weltkrieg eine ganze Armee sparte. Diese hätte nämlich die Engländer, falls die arabischen Stämme auf Seiten der Mittelmächte in den Krieg gegen die Westmächte eingetreten wären, zwecks Sicherung des damals noch lebenswichtigen Seewegs nach Indien in den Nahen Osten werfen müssen und diese Armee hätte dann den Westmächten in Frankreich gefehlt. Jener Oberst des englischen Secret Service war zwar in seinen Methoden nicht gerade zimperlich - wäre er Deutscher so befürchte ich, wäre ihm heute ein Verfahren sich - aber für mich war das Interessante nur, wie viel Zeit, Kraft und Menschenleben und wie viel Irrtümer durch einen guten Nachrichtendienst gespart werden könnten. Das Entscheidende schien mir eine völlig objektive Darstellung der Tatsachen.

Als etwa 1935-36 die Studenten der Münchner Universität deutlich hörbar gegen die ständig zunehmende Beschränkung der akademischen Freiheit und die zeitliche Beanspruchung durch das "ewige Marschieren" protestierten, sahen die damaligen Machthaber darin eine reaktionäre d.h. ablehnende Einstellung gegenüber dem neuen Staat. Davon konnte gar keine Rede sein. Die Ablehnung richtete sich lediglich gegen bestimmte Methoden. Man war offensichtlich in dieser Hinsicht völlig falsch orientiert. Als ich dies in einer Studentenversammlung offen zum Ausdruck brachte und mich für die Beibehaltung der akademischen Freiheit der Studenten einsetzte, sprach mich anschließend ein Mitstudent an, der mir erklärte, er gehöre der SS an und zwar dem SD-Unterabschnitt München und dort sei man an einer den Tatsachen entsprechenden Darstellung äußerst interessiert. Dieser Student brachte mich mit einem SS-Führer Dr. Gengenbach zusammen, dem ich im Verlauf des Gesprächs auch meine Gedanken über die Aufgaben und den Wert eines guten Nachrichtendienstes auseinandersetzte. Dr. Gengenbach zeigte sich ebenso aufgeschlossen wie interessiert und schlug mir eine ehrenamtliche Mitarbeit im SD-Unterabschnitt München vor.

Meinem Eintritt in die SS und die Partei standen jedoch einige Schwierigkeiten gegenüber. Ich hatte vor der Machtübernahme dem Jung-Stahlhelm angehört, war dann 1933/34 in die SA "eingegliedert" worden und daher mit dem Odium des Reaktionsärs belastet. Dr. Gengenbach schaffte jedoch meine Überstellung in die SS und meine Aufnahme in die Partei - wenn ich mich recht erinnere, im Jahre 1937.

Ich möchte jedoch mit dieser einleitenden Darstellung keineswegs den Eindruck erwecken, als sei ich damals "dagegen" gewesen. Im Gegenteil - ich war wie wohl 90% aller jungen Menschen des guten Glaubens an den neuen Staat, hatte er doch die ständigen blutigen Auseinandersetzungen, die ich als Junge in Hamburg-Altona unter Deutschen miterlebte wie auch die erschütternde Arbeitslosigkeit beseitigt. Nur das viele "Marschieren" erschien mir als die reinste Zeitvergeudung und für einen einigermaßen intelligenten Menschen eine ziemlich primitive Form nationaler Betätigung. Auf Grund meines Berichtes über die tatsächliche Einstellung der Studenten, die begründeten Ursachen ihres Unwillens und auf Grund meiner Hinweise, daß eine wissenschaftliche Arbeit immer nur unter Anerkennung einer bestimmten Freiheit und ausreichender Zeit Früchte tragen werde, unterblieben tatsächlich Zwangsmaßnahmen gegen die Studenten der Universität München. Ich sagte mir damals, daß die Leute doch vernünftiger seien, als es den Anschein hatte.

Nach Erledigung dieser Aufgabe wurde ich beauftragt, eine Art Denkschrift über einen Nachrichtendienst auszuarbeiten, wie ich ihn mir vorstellen würde. Ich stellte damals als Grundregeln folgende Gesichtspunkte heraus:

Die Aufgabe eines solchen Nachrichtendienstes müsse darin liegen, ein den Tatsachen entsprechendes, völlig ungeschminktes Bild zu verschaffen; zugleich aber müste ein solcher Nachrichtendienst über alle wichtigen Persönlichkeiten des In- und Auslandes, ihre Vorzüge, ihre Schwächen, ihre Hobbys, ihre Gewohnheiten sowie ihren Verwandten- und Bekanntenkreis ausreichend orientiert sein. Verfüge man nämlich über eine solche Kenntnis, so sei es wesentlich leichter, die Handlungen der Betreffenden und ihre Einstellung zu verstehen und sich darauf allgemein oder bei Verhandlungen einzustellen. Nach Schweizer Veröffentlichungen unterhielten nämlich nicht nur die Westmächte solche Spezialabteilungen, sondern auch die Russen sollten dafür eine riesige Kartothek über alle führenden Persönlichkeiten der Welt besitzen. Grundlegende Voraussetzung sei aber dafür, daß ein solcher Nachrichtendienst streng getrennt von jeder Exekutive arbeite, nur dem Zweck der geschilderten Information dienend.

Dr. Gengenbach war von diesen Gedankengängen sehr eingenommen, meinte aber, daß die Durchsetzung dieser Gedanken nicht leicht sein und Zeit erfordern werde. Ich sollte zunächst in der "Lageberichterstattung" mitarbeiten, was ich dann auch ehrenamtlich bis zu meiner Einziehung zum Militärdienst beim Infanterie-Regiment 61 im Frühjahr 1939 tat. Ich machte dann den Polenfeldzug mit und kam an die Westfront. 1940 wurde ich kurz vor Beginn des Westfeldzuges plötzlich - wie ich später feststellte, auf Veranlassung von Dr. Gengenbach - zum Reichssicherheitshauptamt kommandiert und zwar zur Dienstleistung in der Abteilung III A - Lageberichterstattung. Meine Tätigkeitsbestand darin, die aus den SD-Abschnitten eingehenden monatlichen Lageberichte auszuwerten und in einem Gesamtbericht zusammenzufassen.

Ich griff damals meine alte Idee wieder auf, einen Spezialnachrichtendienst in dem oben aufgeführten Sinne aufzubauen. Es wurde mir jedoch nach einiger Zeit bedeutet, man erachte einen solchen Nachrichtendienst jetzt im Kriege nicht für notwendig; außerdem würden die Mittel fehlen. Soweit solche vorhanden seien kämen sie dem Amt VI hinsichtlich eines Auslands-Nachrichtendienstes zu. Dr. Gengenbach und ich waren uns jedoch darin einig, daß wir irgendwie zum Ziele gelangen müßten. Als Dr. Gengenbach 1940 nach Holland versetzt wurde, um dort die Lageberichterstattung West aufzubauen, holte er mich nach einiger Zeit - nach meiner Erinnerung Anfang 1941 - nach. Dienststelle war der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Den Haag. Die dortige Tätigkeit gab mir Gelegenheit, nachrichtendienstliche Erfahrungen außerhalb der Lageberichterstattung zu sammeln. Das ging zunächst auch stillschweigend gut, bis eines Tages der dortige Höhere SS- und Polizeiführer auf die Idee kam, den Nachrichtendienst und die Exekutive zusammenzufassen, um eine - wie er meinte - "einheitliche Einsatztruppe gegen alle Saboteure" zu haben. Als uns das der damalige Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD eröffnete, lehnten wir diesen Plan mit dem Hinweis ab, daß unser Auftrag seitens des Amtes III rein nachrichtendienstlicher Art sei und eine solche Maßnahme nicht ohne das Amt III getroffen werden könne. Das einzige, was jedoch das Amt III tun konnte, war, und zunächst aus Holland zurückzurufen und uns wieder in der Lageberichterstattung zu verwenden. Jedenfalls fand die geplante Verschmelzung nicht statt.

Im Laufe des Jahres 1942 - soweit ich mich noch erinnere - wurden wir noch einmal nach Holland kommandiert, um dort unsere nachrichtendienstliche Tätigkeit forzusetzen. Diese wurde nun zwar geduldet, aber höheren Orts in Holland mehr oder weniger als Spielerei angesehen.

In unseren Bemühungen, den Wert eines solchen Nachrichtendienstes verständlich zu machen, kam uns damals ein Vorgang zu Hilfe: Die deutschen Behörden hatten davon Kenntnis erhalten, daß die Franzosen in Marseilles eine große antideutsche Demonstration beabsichtigten und dafür Millionen Flugblätter von Marseilles aus über Frankreich verteilen wollten. Ich machte den Vorschlag, diese Demonstration völlig lautlos zu Fall zu bringen. Dies war der erste Sonderauftrag, den ich erhielt. Nur zu Zweit fuhren wir nach Marseilles und nahmen durch Mithilfe des damals dort noch vorhandenen deutschen Konsuls Verbindung mit einer Gruppe Korsen auf, von denen wir wußten, daß sie seit je her in einer uralten Rivalität zu den Kontinentalsfranzosen standen. Diese Korsen verfügten über eine Organisation, die man schlicht als "Unterweltsorganisation" bezeichnen müßte. Wir verhandelten mit dem Chef dieser Organisation "Sprito" und erfuhren das genaue Datum der geplanten Großdemonstration wie auch den Aufbewahrungsort der Flugblätter. Gegen entsprechend hohe Bezahlung übernahm es diese Organisation, die Flugblätter kurz vor der Demonstration zu vernichten. Damit wurde der Plan zum Scheitern gebracht, da die Demonstranten offensichtlich völlig überrascht waren. Jedenfalls unterblieb die Demonstration, ohne daß ein Tropfen Blut floß, ein Schuß fiel oder auch nur eine Verhaftung vorgenommen werden mußte. Dieser Erfolg gab uns wesentlich mehr Bewegungsfreiheit im Aufbau des von uns gedachten Nachrichtendienstes.

UntervRückbeorderung nach Berlin erhielt ich dann 1943 den Auftrag den Spezialnachrichtendienst einzurichten. Er erhielt die Bezeichnung III G (G = Gesellschaftsnachrichtendienst). Es war uns dabei auch gelungen, klarzumachen, daß wir niemals die Namen unserer Informanten anzugeben brauchten da jedes Eingreifen der Exekutive das Nachrichtennetz zwangsläufig zerschlagen würde. Um sicher zu gehen, daß uns das mühsam aufgebaute Nachrichtennetz nicht durch ein Eingreifen der Exekutive zerschlagen würde, hatten wir ein Zahlensystem eingeführt und verwandten in unseren Berichten nur diese Zahlen. Den Schlüssel für dieses Zahlensystem verlagerten wir sicherheitshalber außerhalb des RSHA. Als wir etwa einen Monat vor dem Attentat auf Hitler in einem Bericht darauf hinwiesen, daß die Sicherungsmaßnahmen überprüft werden sollten, da sich die Meldungen über ein geplantes Attentat verstärkten, bekam ich den Bericht mit dem Vermerk zurück " Unsinn - im übrigen Sache des Amtes IV "!

In der Folgezeit wurden wir mit einer Reihe nachrichtendienstlicher Sonderaufgaben betraut, z.B. mit der Feststellung, ob die von den Armeestäben erstatteten Berichte über die Lage, die Stimmung der Truppen, das Funktionieren des Nachschubes usw. stimmten oder nicht. Das Ergebnis war ebenso aufschlußreich wie typisch: Je weiter man nach unten ging, um so offener und wahrheitsgemäßer waren die Berichte. Jedenfalls gab es eine Reihe von Kommandeuren, die kein Blatt vor den Mund nahmen. Aber je weiter die Berichte nach oben kamen, um so gemildeter wurden sie, bis zur offensichtliche falscher Berichterstattung. Ob unser damaliges Berichtsergebnis jemals die " höchste Führung " erreichte, habe ich nie erfahren können.

Als weitere Sonderaufgabe erhielt ich den Auftrag, festzustellen, wie wirklich die Stimmung der ungarischen Großgrundbesitzer, der

Hauptlieferanten für den Verpflegungsnachschub der Wehrmacht im Südosten sei, da die Berichte der dortigen deutschen Dienststellen erheblich voneinander abwichen. Diese schilderten nämlich die Einstellung teils negativ, teils positiv. Durch unsere inzwischen umfangreichen Verbindungen verschafften wir uns eine Einladung bei einem ungarischen Grafen für einen 14-tägigen "Erholungsurlaub" als Wehrmachtsoffiziere. Das Ergebnis war ganz eindeutig, daß sich die Ungarn nur mit einem einzigen Gedanken befaßten: Werden die Russen kommen, wenn die Deutschen standhalten? Diesem "Schreckengespenst" ordneten sie ganz offensichtlich alle übrigen Überlegungen oder Empfindungen unter.

In ähnlicher Weise erhielten wir noch einige andere nachrichtendienstliche Spezialaufgaben, von denen uns nur eine einzige Ende 1944 völlig überraschte: Wir erhielten den Auftrag festzustellen, was Göring wirklich zu jener Zeit dachte und wie seine Einstellung zur Kriegslage sei. Damals allerdings gaben wir nur einen Teil dessen, was wir in Erfahrung gebracht hatten, weiter, nämlich, daß Göring sich in einer sehr depressiven bzw. resignierenden Verfassung befände, nicht hingegen die Behauptung, Göring sei sich darüber im klaren, daß das deutsche Volk mit Hitler nicht mehr zu retten sei. Diese Kenntnis schien uns für unsere Aktion 500 wesentlich brauchbarer.

Unter dem Kennwort "Aktion 500" versuchten wir im Herbst 1944 festzustellen, wer angesichts der Kriegslage, im Hinblick auf die nicht mehr zu übersehende Gefahr, daß es letztlich nur einen tatsächlichen Sieger geben werde, nämlich das bolschewistische Russland noch ein Gespräch mit der anderen Seite in Frage kommen könne. Das Ziel konnte nur sein, den Krieg im Westen um jeden Preis zu beenden, um so lange wie möglich noch das Vordringen der bolschewistischen Armeen nach Mitteleuropa aufzuhalten, bis - wie wir meinten - die Westmächte erkennen würden, daß sie zwar einen Gegner vernichtet hätten, dafür aber einer um so gefährlicheren Macht gegenübergestellt sein würden. Darinsahen wir die einzige Chance für eine Rettung des deutschen Volkes.

Wir kannten inzwischen die Gruppe der Neutralen wie auch die der Opposition, wie wir auch deren verwandschaftliche oder persönliche Beziehung ins Ausland kannten. Bei dieser Aktion, die wir auf eigene Faust starteten, stießen wir zu unserer Überraschung auf die Tatsache, daß der Amtschef VI mit höchster Billigung in ähnlicher Richtung über Schweden tätig war. Wir waren uns aber darüber im klaren, daß jener anderen Aktion allein schon deswegen kein Erfolg beschieden sein konnte, weil sich hier Personen zu Verhandlungen anboten, die für die Westmächte völlig untragbar waren. Daß wir diese Aktion überhaupt durchführen konnten, lag nur an folgendem: Ein Teil der Angehörigen des Amtes III war - wenn ich mich richtig erinnere - Anfang 1944 von der Waffen-SS übernommen worden, darunter auch Dr. Gengenbach und ich, so daß wir nicht mehr der alleinigen Disziplinargewalt des RSHA unterstanden.

Als Dr. Gengenbach auf einer Dienstreise tödlich verunglückte, drang ich auf meine Rückkommandierung zur Wehrmacht, daß diese uns nur dann einige geeignete Nachrichtenoffiziere zur Verfügung stellen wollte, wenn der Leiter des Nachrichtendienstes III G der Wehrmacht angehöre. Durch eine entsprechende Abmachung zwischen Wehrmacht, Waffen-SS und RSHA wurde ich dann auch 1944 als Major der Wehrmacht übernommen bzw. geführt. Wenig später wurde dann auch III G von Berlin nach Thüringen in ein Schloß verlagert, das den seltenen Namen "Fröhliche Wiederkehr" trug. Hier waren wir weit genug von jeder Exekutive entfernt, um ungestört arbeiten zu können.

Für die Aktion 500 setzten wir hauptsächlich eine Reihe von Prinzen und Grafen ein. Zu dieser Zeit standen uns endlich alle jene Mittel zur Verfügung, die ein solcher Nachrichtendienst braucht: Geld in jeder Währung, alle Ausweise und Stempel. Aber die Kriegsereignisse überrollten unsere Bemühungen, als sich Ende April die Russen und Amerikaner an der Demarkationslinie trafen, um sich ewige Freundschaft und Waffenbrüderschaft zu schwören.

Gegen Ende April hatte ich den Befehl erhalten, III G aufzulösen und mich selbst in Berlin zu melden. Dort erhielt ich den Befehl nach Hamburg zu fahren und weitere Befehle abzuwarten. Nur mit Mühe gelang es mir noch, durch den bereits vorhandenen Einschließerring der Russen um Berlin nach Hamburg zu gelangen. In Hamburg waren die Engländer schneller als ein noch möglicher Befehl. Das ist in großen Zügen und in allen wesentlichen Punkten ein Bild meiner damaligen Tätigkeit.

Zu den einzelnen mir vorgelegten Fragen folgendes:

1. Wann zum RSHA - ehrenamtlich oder hauptamtlich.

Diese Frage ist durch den vorstehenden Bericht bereits beantwortet.

2. Bei welcher Dienststelle, Amt, Referat usw.

Die Frage ist gleichfalls durch den vorstehenden Bericht beantwortet.

3. Dienstgrad zur Zeit des Eintritts in den RSHA.

Weiß ich beim besten Willen nicht mehr. Meines Wissens blieb die Frage vor Beginn des Krieges ungeklärt. Möglicherweise wurde ich in der SS zunächst mit dem SA-Dienstgrad als Scharführer oder Oberscharführer geführt.

4. Versetzungen beim RSHA.

Diese Frage ist ~~gleichfalls~~ durch den vorstehenden Bericht beantwortet.

5. Bezeichnung der neuen Dienststelle.

Diese Frage ist gleichfalls im Bericht beantwortet.

6. Beförderungen:

An die Daten kann ich mich nicht mehr erinnern. Wenn mir gesagt wird, daß sich aus Unterlagen ergäbe, daß ich am 20.4.40 zum Untersturmführer, am 9.11.1940 zum Hauptsturmführer und am 30.1.1944 zum Sturmbannführer befördert wurde, so kann das durchaus stimmen. Ich weiß aus eigener Kenntnis nur, daß es sich jeweils um " Dienstgradangleichungen " handelte.

Referendar	- Untersturmführer
Assessor	- Hauptsturmführer
Regierungsrat	- Sturmbannführer

Wenn auch diese Angleichungen immer nur mit erheblichen Verzögerungen erfolgten.

7. Tätigkeiten in München - Berlin, Den Haag - Berlin, Wehrmacht.

Diese Frage ist durch meinen Bericht bereits beantwortet.

8. Wer waren die Vorgesetzten.

Vorgesetzter war von Anfang an, also auch schon beim SD-Unterabschnitt München wie auch während des Krieges immer Dr. Gengenbach. Erst nachdem dieser tödlich verunglückte, legte III G seine

Berichte direkt dem Amtschef III vor. Disziplinar unterstand ich ab Frühjahr 1944 der Waffen-SS und ab Sommer 1944 wieder der Wehrmacht und erhielt auch dementsprechend Soldbuch und Wehrsold.

9. Welche Aufgaben hatten die Vorgesetzten.

Mir nur bekannt, soweit sie meine Aufgabe betrafen. Von Dr. Gengenbach weiß ich positiv, daß er ebenfalls ausschließlich nachrichtendienstlich eingesetzt war, abgesehen von seiner Verpflichtung zur Abhaltung von Schulungskursen bei den SS-Junkerschulen nach der Übernahme in die Waffen-SS.

10. Bestehen nah Verbindungen.

1949 - jedenfalls nach der Währungsreform - suchte mich ein ehemaliger "Mitarbeiter" von III G im Auftrage eines französischen Nachrichtendienstes - Deuxieme-Büro - auf, für das der Betreffende inzwischen tätig war. Er hatte dort offensichtlich in positiven Sinne über den Gesellschaftsnachrichtendienst gesprochen. Er erklärte mir jedenfalls, daß er beauftragt sei, bei mir anzufragen, ob ich bereit wäre, für den französischen Nachrichtendienst einen solchen Gesellschaftsnachrichtendienst aufzubauen. Ich lehnte dieses Angebot mit dem Hinweis ab, daß ich für eine solche Agententätigkeit - etwas anderes sei es ja in Wirklichkeit nicht - völlig ungeeignet sei und auch nicht mehr daran dachte, mich auf diesem Gebiet zu betätigen.

Im übrigen bestehen mit meinen früherer Mitarbeitern schon seit Jahren keine Verbindungen mehr.

11. Anschriften von ehemaligen Kameraden.

Ich kenne derzeit überhaupt keine Anschrift.

12. Verwicklung in ein Verfahren, sei es als Beschuldigter oder als Zeuge - Spruchkammerverfahren.

Abgesehen von einem gegen mich durchgeführten Spruchkammerverfahren - das Ergebnis anbei in Fotokopie - war ich in den vergangenen nunmehr fast 20 Jahren in kein Verfahren weder als Beschuldigter noch als Zeuge verwickelt.

13. Hatten Sie Verwandte im Sicherheitshauptamt gehabt.

Ich habe keine Verwandte im RSHA gehabt. Wenn mir gesagt wird, daß es im RSHA einen Dr. Harald Wegener gab, so war mir das bis heute völlig unbekannt. Jedenfalls ist jener Dr. Harald Wegener weder mit mir verwandt, noch verschwägert, noch bekannt.

gez. Dr. Wegner

Für die Richtigkeit der Abschrift:
München, 18. Januar 1965

Bayerische Landpolizei

Kriminalaußenstelle

München

(Kroiß) KM